

„ENGEL 1“

© Martin Müller

Einzelne gestalterische Aufgaben beschäftigen mich mein ganzes Leben. „Engel 1“ ist dafür ein typisches Beispiel. Das Thema der Aufgabe, die ich mir gestellt habe, könnte man mit „Das Leben, aus männlicher Sicht, ist weibliche Bewegung“ bezeichnen.

Bereits 1975 liebte ich es Fotos von laufenden Mädchen herzustellen. Interessanterweise habe ich dabei festgestellt, dass viele Mädchen nicht gerne laufen, geschweige denn sich dabei fotografieren zu lassen. Nach einem dieser Mädchen, eine gewisse Ingrid A., die sich nur schwer zum Laufen bewegen ließ, habe ich meine Gasbetonskulptur Nr. 39, entstanden vom 6.12.1975- 31.1.1976 mit dem Namen „Ing. e difficile“ (= „Ingrid ist schwierig“) benannt. Diese Skulptur zeigt Kopf und Hand der laufenden Ingrid. Obwohl ich diese Skulptur ohne Foto von Ingrid und ohne ihre Anwesenheit aus Stein meißelte, sieht ihr diese Skulptur ähnlich.

Seit 1995 ging ich mit der Idee schwanger obiges Thema neu- und diesmal als gesamte Frauenfigur zu gestalten.

Jede künstlerische Arbeit wird durch viele Umgebungsfaktoren beeinflusst. Dabei fühle ich mich wie ein Empfänger, der auch auf sehr kleine Signale hört, diese verarbeitet und mitunter als deutlich verstärktes und abgewandeltes Signal künstlerisch wiedergibt.

Was sind Inspirationen, deren Auswirkungen ich bei „Engel 1“ bewusst erlebt habe?

Eine meiner Flugschülerinnen war hauptberuflich Stewardess bei Lauda Air. Sie ist eines Tages mit dieser bunten Grafik des Lauda Air Engels dahergekommen. Ich fand, dass man diesen Engel doch unbedingt räumlich umsetzen musste! Sicher in anderer Form, aber im Prinzip war das Grundkonzept dieses „Engels“ Spitze!

Eine weitere Inspiration für „Engel 1“ ergab sich durch den Bauchtanz, der von meiner Frau intensiv betrieben wird: Dabei faszinieren mich zum Beispiel die weiten, wehenden Tücher, die den ohnehin schon beachtlichen Eindruck der kraftvollen und doch grazilen Dynamik noch verstärken.

Ich beschloss daher meinem „Engel“ einen weiten, wehenden Mantel umzuhängen. Ich wollte einen Ausdruck finden für die ungeheuer sensible Kraft und Dynamik als unwiderstehlichen Motor des Weiblichen, oder, wenn sie es allgemeiner betrachten wollen- des menschlichen Liebes- und/oder des Fortpflanzungs- und/oder Lebenswillens.

Den Bauch, bzw. den Nabel habe ich als Mittelpunkt und Ausgangspunkt des Lebens durch eine von dort ausgehende Spirale markiert.

Der Auslöser zur tatsächlichen Ausführung kam durch eine inkompetente Aussage einer Künstlerin und Eventorganisatorin. Sie meinte meine Skulpturen seien „zu bewegt“. Das

war gleichbedeutend mit einer Aussage wie: „Herr Dürer, Sie machen viel zu viele Striche und außerdem ist das viel zu realistisch“ oder: „Herr Casper David Friedrich- das ist doch viel zu romantisch!“ oder: „Herr Dali- das ist doch zu bunt, zu einprägsam und außerdem viel zu verzerrt!“

So kam ich zu dem Schluss, dass es eine meiner Stärken ist, Bewegung darstellen zu können. Und ich beschloss diese meine Fähigkeit noch besser unter Beweis zu stellen.

Ein wunderbar erholsamer Erholungsurlaub am Bauernhof des Walcherbauern in Lunz am See gab mir schließlich die Möglichkeit die so lange ausgebrütete Idee in die Realität umzusetzen.

Zunächst habe ich eine kleine Frauenfigur modelliert, bei der ich, was zunächst gar nicht geplant war, erst ein wenig übte und dadurch auf meiner konzentrierten Suche nach passenden Formen erst so richtig in Schwung kam. Nachdem mir diese kleine Figur nicht gut gefiel und meine Erwartungen nicht erfüllte, begann ich mit einer zweiten, größeren Frauenfigur. Diese wurde schließlich zum „Engel 1“.

Es war auch diesmal wieder eine Herausforderung die noch weiche, filigrane Tonskulptur von meinem Urlaubsort halbwegs heil heim zu transportieren.

Wenn ich mit Frau und Kindern mit dem Auto unterwegs bin, fahre normalerweise ich. Da meine Frau aber grundsätzlich die schwierige Aufgabe, ein weiches, empfindliches Kunstwerk auf den Oberschenkeln balancierend, vorsichtig über mehrere hundert Kilometer heim zu zittern ablehnt, fährt sie, und der Muskelkater in den Füßen bleibt mir.

Der Transport hat relativ gut funktioniert und die entstandenen Schäden haben sich in Grenzen gehalten.

Das Nacharbeiten des „Engel“ war das schwierigste, was mir bis dahin zugestoßen ist. Nicht nur die filigranen „Haare“ sondern auch die starken Hinterschneidungen die vor allem durch den Mantel entstanden waren, haben das Nacharbeiten zum „hätte ich nur noch feinere Finger“ Geduldspiel gemacht. Trotzdem bin ich noch ohne Spezialwerkzeug ausgekommen.

Als nächstes habe ich meiner Gießerei Fotos des fertigen Modells von „Engel 1“ geschickt. Das sie beim Anblick dieser Skulptur in lautes Wehklagen ausgebrochen sind, habe ich erst später erfahren. Das erste Wehklagen, dass ich mitbekam war mein eigenes das beim Anblick des von meiner Gießerei übermittelten Kostenvoranschlages zur Herstellung des Bronzeabgusses von „Engel“ erschall:

„-Das ist aber wirklich ein stolzer Preis!!!-“

Beim anschließenden konzentrierten Betrachten der Fotos des Modells meiner Skulptur „Engel 1“ dämmerte es mir dann langsam: Die werden wohl lange gerätselt haben, wie sie das ganze eigentlich in Bronze verwandeln sollen!

Beim Nacharbeiten des Wachsmodells von „Engel 1a“ in Barcelona wurde mir dann das laute Wehklagen meiner Gießerei kundgetan. Jose M. meinte: „Martin, kannst du nicht einfachere Skulpturen machen?“ Ich habe ihm geantwortet: „Jose- meine Aufgabe ist es die schönsten Skulpturen der Welt zu machen- Eure Aufgabe ist es die schönsten Skulpturen der Welt in Bronze zu verwandeln.“

Mein „Engel“ läuft. Ist dieses Laufen- oder rasen, wenn sie wollen- nicht sehr zeitgemäß? Rasen, laufen wir heutzutage nicht mehr als je zuvor? Rasen wir nicht mehr als je zuvor von Verpflichtung zu Verpflichtung- von Vergnügen zu Vergnügen?

Laufen ist für mich zunächst ein Ausdruck unendlicher Lebensfreude. Dieses mit ausschließlich eigener Kraft durch die Landschaft zischen können. Den Fahrtwind am Körper spüren, leicht, schnell und unabhängig...

Laufen kann aber auch davonlaufen sein. Ein davonlaufen vor dem Nachdenken, dem sich beschäftigen mit den grundsätzlichen Fragen des Lebens, ein Davonlaufen vor Schwierigkeiten und nicht verarbeiteten Problemen.

Schließlich findet sich in „Engel“ noch etwas, dass man in vielen meiner Arbeiten findet: Ein geheimnisvolles, mystisches und auch unheimliches Element. Dies steht sicher im Widerspruch zu dem Wahn der heutigen Zeit alles bis zum Letzten verstehen und erklären zu können, erklären zu wollen und auch zu müssen.

Mit dieser bewussten Miteinbeziehung des Unverständlichen, Unklaren und Mystischen stelle ich mich einerseits gegen den Trend der Zeit, andererseits akzeptiere ich damit das Unerklärbare meines und unser allen Lebens.

Meiner Meinung nach entsteht der Trend der Zeit des alles Wissen wollens aus dem Wunsch durch Wissen in alle Geschehnisse eingreifen zu können und damit das Leben in allen Bereichen zu beeinflussen und letzten Endes planbar, nicht mehr zufällig und in weiterer Folge ungefährlicher zu machen. Das gelingt auch teilweise.

Der Preis dafür ist jedoch zunächst die Entstehung von Langweile. Diese führt entweder zur Verödung des Lebens oder z.B. durch die ganz bewusst gesuchten zahllosen modernen Extremsportarten zu neuen und anderen Gefahren.

Das bedeutet aber, dass der Mensch in Wirklichkeit ein beachtliches Maß an Unsicherheit, Unerklärbarkeit, Gefahr und Mystik braucht um nicht zu veröden und um sich wohl zu fühlen. Sträuben wir uns also gegen Dinge, die wir in Wirklichkeit brauchen und auf irgend eine Weise dann doch wieder suchen?

Somit behaupte ich, dass meine Skulpturen auch in einer Art Raum darstellen, der auf Grund der gewählten Formen geheimnisvolle Unerklärlichkeit beinhaltet, die zunächst

vielleicht auch als unangenehm empfunden werden kann, aber letzten Endes notwendig ist.

Mir ist auch bewusst, dass die in den derzeitigen, patriarchalischen Religionen völlig ungewohnt kraftvolle und energiegeladene Darstellung der Frau zunächst Ressentiments hervorrufen kann. Aber diese Darstellung der Frau ist zur Herstellung eines ausgewogeneren und damit menschlicheren Selbstverständnisses der Menschheit notwendig.

So habe ich als erste Maßnahme der Gleichberechtigung die oft geschlechtslosen und damit langweiligen Engel in weibliche verwandelt. Ist diese Vorgangsweise aus männlicher Sicht nicht besonders verständlich?

Nachdem Lauda Air's „Engel“ inspirierend beteiligt war, behielt ich diesen Namen bei.

Mit dieser Skulptur habe ich Aufsehen erregt. Nicht nur bei Ausstellungen, auch durch die 20.000 Freecards die weltweit unter die Menschen kamen und durch den mit „Engel 1a“ erzielten 2. Platz beim „28. Salon International du Parc Maurice Rocheteau de Revin“ in Frankreich.

©Martin Müller

14.11.2005